



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to [tuprints](http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de), E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

schen Literaturarchiv liegenden Materialien wären ein wunderbarer Fundus für eine Ausstellung, der man kontrastierend eine Schau zu Leben und Werk des braven Bruders Justinus gegenüberstellen könnte. Im Jahr 2012, wenn sich Georg Kerners Tod zum 200. Mal jährt, böte sich ein Anlass zu einer solchen Ausstellung – aber warum auf einen solchen Anlass warten, wenn es schon jetzt Gründe und – dank dieser Biographie – Grundlage genug gibt, an den „wildeste[n], biederste[n] Schwabe[n], den die Erde getragen hat“ (Rist), zu erinnern?

Dirk Sangmeister

Arnulf Zitelmann: Jedes Sandkorn ist ein Buchstabe. Die Lebensgeschichte des Georg Christoph Lichtenberg. Weinheim; Basel: Beltz & Gelberg Verlag, 2002. 340 Seiten. 19,90 €.

Der im Lichtenberg-Geburtsort Ober-Ramstadt ansässige Arnulf Zitelmann hat mit der Lebensgeschichte Lichtenbergs seine fünfte Biographie vorgelegt. Nach den drei Geistlichen Martin Luther, Thomas Müntzer und Martin Luther King sowie Immanuel Kant, der Geistlicher hätte werden sollen, – alle erschienen bei Beltz & Gelberg – wird nun der Predigersohn Lichtenberg abgehandelt.

Zitelmanns Geschick, möglichst viele Originalzitate für sich selbst sprechen zu lassen, hat hier eine beachtenswürdige Kunstfertigkeit erreicht, welche sich im Wissenschaftsbetrieb leider sonst nur allzu selten finden lässt. So erfahren wir aus dem Leben Lichtenbergs durch ihn selbst. Der Schwerpunkt liegt dabei natürlich auf den Selbstäußerungen der Sudelbücher und Briefe (Letztere werden leider nur nach der Promies-Ausgabe zitiert), eine ausführliche Beschreibung und Interpretation der einzelnen Werke Lichtenbergs findet jedoch nicht statt, es bleibt beim Verweis auf deren Existenz, wie zum Beispiel bei den Biographien zu Cook und Kopernikus. Der inhaltliche sowie räumliche Schwerpunkt liegt – und das wohl berechtigt, sind es doch die für Lichtenberg erwiesenermaßen essenziellen Jahre – insgesamt auf den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts. Lichtenbergs letztes Lebensjahrzehnt bekommt möglicherweise dabei insgesamt zu wenig Raum.

Sinnvollerweise chronologisch aufgebaut, finden sich immer wieder vor allem kleinere Exkursionen in aufregendem und gut zu lesendem Stil, in denen Spekulationen und Fragen viel Raum erhalten, ohne dass sie einer Lösung bedürften oder beantwortet werden könnten oder müssten. Der Gewinn dabei ist, dass der Leser gefordert ist und gerade deshalb nicht nur einen Überblick zu Lichtenberg selbst, sondern über sein Zeitalter überhaupt erhält. Als Beispiel mag hierfür die Spekulation über den Tod von Lichtenbergs großer Liebe, der Stechardin, dienen, wenn die Wohnung des Naturforschers durch die Aufbewahrung von und das Arbeiten mit Quecksilber, Ammoniak, Vitriol, Salpetersäure, Schwefel und Phosphor und vielem anderen mehr durchaus treffend als „Giftkloake“, als „Giftküche“ bezeichnet wird, in welcher ein noch kaum ausgereiftes und daher geschwächtes Immunsystem nicht dagegenhalten konnte. Oder wenn an anderer Stelle, kühn weitergedacht, und damit auf die auch für die heutige Zeit bestehende Aktualität Lichtenbergs verwiesen wird, nämlich wenn in Anlehnung an F 433, Gott mache die Tiere, der Mensch sich selber, zeitkritisch auf Genanalyse und Klonen Bezug genommen wird.

Die Lebensbeschreibung ist auf jeden Fall für Erwachsene, aber vor allem auch Jugendliche ein den Horizont erweiternder Lesespaß, der als die ein wenig ausführ-

lichere und vor allem aktuellere, weil neuere Alternative zum sonst üblichen Lichtenberg-Einstieg durch die Rowohlt-Bildmonographie von Promies gesehen werden kann. Deren Vorteil liegt wiederum natürlich darin, dass sich bei Zitelmanns Lebensbeschreibung kein Personen- und Sachregister findet und das Inhaltsverzeichnis meines Erachtens nicht aussagekräftig beziehungsweise übersichtlich genug ausfällt und die ohne Frage gute Qualität der Abbildungen durch die geringe Größe derselben gemindert wird.

Alexander Neumann

Peter Brosche: Der Astronom der Herzogin. Leben und Werk von Franz Xaver von Zach (1754-1832). Frankfurt a. M.: Wissenschaftlicher Verlag Harri Deutsch, 2001 [Acta Historica Astronomiae. Vol. 12]. 304 Seiten. 24,80 €.

Franz Xaver von Zach gilt nur als großer Vermittler der Wissenschaften und Organisator unter den Astronomen seiner Zeit, doch muss nach Peter Brosche auch konstatiert werden, dass eine Astronomiegeschichte der Goethezeit ohne Zach nicht vorstellbar ist. Alle bedeutenden Astronomen standen in Korrespondenz mit ihm, darunter Lalande, Herschel, Gauß, Lilienthal, Schroeter, Piazzi und natürlich auch Lichtenberg. Zach kommt das Verdienst zu, unter seiner Leitung in Gotha eine der bedeutendsten Sternwarten des 18. Jahrhunderts, die Seeberg-Sternwarte, entstehen zu lassen, den ersten astronomischen Kongress organisiert beziehungsweise 1800 die erste astronomische Gesellschaft mitgegründet zu haben. Er ist der Wiederentdecker des vermeintlichen Planeten Ceres. Des Weiteren zeichnet er sich verantwortlich für die Herausgabe zweier bedeutender wissenschaftlicher Monatsmagazine, der „Allgemeinen Geographischen Ephemeriden“ und der „Monatlichen Correspondenz“. Trotz alledem ist er uns heute weitgehend unbekannt.

Von Zachs frühen Lebensjahren weiß man nur wenig. Geboren ist er in Pest, seine Schulzeit verbrachte er in Veszprem. Für mehrere Jahre findet man ihn in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts in Galizien und Siebenbürgen, wo er im Rahmen seiner angedachten militärischen Laufbahn – er soll es bis zum Hauptmann gebracht haben – als Kartograph und Geodät tätig ist. Anfang der achtziger Jahre verlässt er den Militärdienst und sein Heimatland Ungarn, er wird nicht mehr zurückkehren, obwohl die nun folgende Lebenszeit, sieht man von den Jahren in Gotha ab, sich immer wieder dadurch auszeichnet, ihn auf Reisen – 1785 lernt er auf einer dieser Lichtenberg kennen, als er durch Göttingen reiste – und an verschiedenen Orten zu finden. So bereist er Italien, Frankreich, England, Belgien und die Schweiz, lebt außer in Gotha unter anderem in Marseille, Mailand, Genua und Paris, immer den Himmel beobachtend oder Messarbeiten durchführend. Demgegenüber steht eine Zeit der Konstanz von 1786 bis 1805: Ernst II., der den Wissenschaften und vor allem der Astronomie wohl gesonnene Herzog von Sachsen-Gotha und Altenburg, holt ihn nach Gotha, wo er sich in den folgenden Jahren einen Namen vor allem aufgrund des eingangs Erwähnten macht. Nach dem Tod des Herzogs bleibt er in Diensten der Herzogin Marie-Charlotte Amalie, zuerst nur abgeschoben nach Eisenberg, dann bezieht er mit ihr von 1807 ab Quartier in Frankreich und Italien. Im Zentrum der letzten Lebensjahre stehen neben weiteren wissenschaftlichen Arbeiten vor allem die schlechter werdende gesundheitliche Verfassung und die verzweifelte Suche nach Linderung, bevor er in Paris 1832 an der Cholera erkrankt und stirbt.